

20. Dezember 2020

„Das Lachen“

Predigt von Pfarrerin Corinna Zisselsberger am 4. Advent
in der St. Marienkirche Berlin
über 1. Mose 18,1-2.9-15

[I. Sie lacht]

Sie lacht.

Ausgerechnet.

Dabei ist die Situation doch ernst und die Botschaft gewichtig.

Und sie lacht...

Wie es wohl klingen mag, das Lachen?

Sanft und heimlich, leise und beharrlich wie der Windzug unter dem wolkenlosen Himmel in der Nacht. Mehr wie ein Grinsen oder Kichern.

Oder laut und prustend, dröhnend und glucksend wie die Mittagsglut, schallend und mit vollem Körpereinsatz, den Kopf in den Nacken, der ganze Leib schüttelt sich, Tränen in den Augen.

Sie lacht.

Dabei ist doch eigentlich gerade nichts zum Lachen.

Müde ist sie geworden über die Zeit.

Bittere Erfahrungen haben sie geprägt.

Immer neue Schwierigkeiten und so viel Unklarheit, wie es weitergeht.

Auseinandersetzungen und Trennungen haben ihr zugesetzt, existentielle Nöte, Kämpfe, Übergriffe und Einsamkeit hat sie durchstanden. Ein rastloses Leben, wie auf der Flucht.

Und noch immer ist kein Ende in Sicht.

Die Verheißung steht noch aus.

Sara lacht.

Ausgerechnet ein Kind in ihrem Alter.

Das ist schon komisch.

Doch nochmal von vorne:

DER HERR erschien Abraham im Hain Mamre, während er an der Tür seines Zeltes saß, als der Tag am heißesten war. Und als er seine Augen aufhob und sah, siehe, da standen drei Männer vor ihm. Und als er sie sah, lief er ihnen entgegen von der Tür seines Zeltes und neigte sich zur Erde. Da sprachen sie zu ihm: Wo ist Sara, deine Frau? Er antwortete: Drinnen im Zelt. Da sprach er: Ich will wieder zu dir kommen übers Jahr; siehe, dann soll Sara, deine Frau, einen Sohn haben.

Das hörte Sara hinter ihm, hinter der Tür des Zeltes. Und sie waren beide, Abraham und Sara, alt und hochbetagt, sodass es Sara nicht mehr ging nach der Frauen Weise. Darum lachte sie bei sich selbst und sprach: Nun, da ich alt bin, soll ich noch Liebeslust erfahren, und auch mein Herr ist alt! Da sprach der Herr zu Abraham: Warum lacht Sara und spricht: Sollte ich wirklich noch gebären, nun, da ich alt bin? Sollte dem Herrn etwas unmöglich sein? Um diese Zeit will ich wieder zu dir kommen übers Jahr; dann soll Sara einen Sohn haben. Da leugnete Sara und sprach: Ich habe nicht gelacht –, denn sie fürchtete sich. Aber er sprach: Es ist nicht so, du hast gelacht.

[II. Gott hat Humor]

Eine Geschichte voller Lachen, gleich auf den ersten Seiten der Bibel.

Gott hat Humor.

Einer 90-jährigen und einem 100-jährigen ein Kind anzukündigen, ist echt komisch. Da braucht es gleich drei Engel, damit die unglaubliche Botschaft auch wirklich ankommt.

Ob das unter den derzeitigen Regelungen überhaupt möglich wäre, Besuch gleich aus drei Haushalten? Oder ist es am Ende nur ein Haushalt?

Gott ist drei und Gott ist einer, auch so ein Witz dieser Geschichte.

Und Sara lacht.

Hinter der Zeltwand, im Verborgenen, aber doch so, dass Gott es mitkriegt.

So viel schwingt in ihrem Lachen mit: Ungläubigkeit, Spott, Zweifel, Trauer, vorsichtige Hoffnung.

Sara lacht.

Lacht wie das junge Mädchen, das sie einmal war.

Lacht wie die weise alte Frau, die sie jetzt ist.

Lacht dem Tod ins Gesicht, der ihr nicht mehr fern ist.

Lacht der Zukunft entgegen, die ihr verheißen wird.

Ein Kind.

Gott lacht, wird es heißen.

[III. Ausgerechnet]

Ausgerechnet das Lachen.

Gott hat Humor.

Der letzte Gottesdienst heute in gemeinsamer körperlicher Anwesenheit in der St. Marienkirche bevor wir einige Wochen verzichten und fasten und anders feiern.

Mit mehr Abstand und weniger physischen Kontakten.

Da ist der einen oder dem anderen vielleicht eher zum Weinen zumute.

Bestimmt nicht zum Lachen.

Die dunkelsten Tage und Nächte liegen noch vor uns. Die Zeit, in die wir gehen, wird uns noch einmal herausfordern, obwohl das Jahr bisher schon so anstrengend war.

Und noch immer ist kein Ende in Sicht. Die Verheißung steht noch aus.

Und ausgerechnet das Lachen ist heute das Letzte.

Saras Lachen in der Mittagsglut.

Vielleicht ja ein gutes Mittel gegen Anspannung, Unsicherheit, Traurigkeit.

Beim Lachen löst sich etwas. Druck wird abgebaut. Erleichterung tritt ein. Die Schmerzempfindung verringert sich. Heilung wird unterstützt.

Sara lacht und im Lachen löst sich etwas in ihr: Resignation, Ungläubigkeit, Zweifel, Trauer, Bitterkeit. In ihrem Lachen klingt eine vorsichtige Hoffnung: Alt bin ich zwar wie mein Mann, aber an mir soll es nicht liegen, Gott. Dein Wille geschehe.

Sollte Gott etwas unmöglich sein?

In Saras Lachen klingt eine zarte Hoffnung gegen alle Festlegungen, gegen alle bitteren Erfahrungen und Enttäuschungen, gegen alle Regeln und Grenzen der gewohnten Wirklichkeit.

Ihr Lachen macht damit Ernst, dass auch alles anders sein kann, dass es sowas wie Wunder gibt. Gottes Nähe. Gott zu Besuch im eigenen Zuhause. Botschaft der Erlösung. Und Zukunft.

Und Gott sagt zu ihr: Es ist gut so. Lach ruhig. Steh dazu! Du bist wahrer Mensch. Du hast ja Recht, es klingt zu wunderbar. Aber: *Sollte Gott etwas unmöglich sein?*

[IV. ...o wie lacht]

Ja, vielleicht ist es ausgerechnet das helle und zarte Lachen, das wir heute mitnehmen. In den Lockdown. In die dunkelsten Tage und Nächte des Jahres. In eine Weihnachtszeit, die wir so noch nicht kannten.

Saras Lachen als Erinnerung dafür, dass nichts unmöglich ist bei Gott.

Gott verspricht: *Um diese Zeit will ich wieder zu dir kommen übers Jahr.*

Und dann: Ein Kind wird geboren. Die Engel sagen: Fürchtet euch nicht!

Und wir singen: *Gottes Sohn, o wie lacht / Lieb aus deinem göttlichen Mund.*

Das Lachen tönt leise in die stillen Nächte, zieht beharrlich wie der Windzug um die Erde, durch die Wüsten und Städte, über die Krankenhausflure, in die Wohnzimmer. In ihm lösen sich Resignation, Ungläubigkeit, Zweifel, Trauer, Bitterkeit. Es erklingt vorsichtige Hoffnung. Und Zukunft.

Und wir werden uns freuen, uns in den Armen liegen und lachen.

Sanft und still, laut und schallend, heiser und mit Tränen in den Augen.

Erlöst, erleichtert, heiler.

Und Gott wird bei uns sein.

Amen.

Es gilt das gesprochene Wort!